

Arbeitskreis Militär- und Sozialwissenschaften

Newsletter
2/91

Impressum

Der AMS-Newsletter ist das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften. Er erscheint viermal jährlich. Für den Inhalt verantwortlich sind Paul Klein und Andreas Prüfert. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind jeweils Meinung des Verfassers und müssen nicht derjenigen der Redaktion entsprechen.

Redaktionsanschriften: P. Klein, c/o Winzererstr. 52, 8000 München 40,
Tel.: (089) 12003 233

Andreas Prüfert, c/o Karl-Theodor-Molinari-Stiftung Südstraße 123 5300 Bonn 2
Tel.: (0228) 382 31 03

Beitragszahlungen (DM 30,--) an:

AMS/Brecht, Volksbank Beuel, BLZ 380 602 **85**, Konto-Nr.: 3205 610 013

NEUMITGLIEDER

Dipl.Theol. Harald Oberhem, M.A., Kath. Militärbischofsamt, Adenauerallee 115, 5300 Bonn 1

Jutta Koch, M.A., Gaußstr. 13, 5300 Bonn 1

Wolf-Teja v. Rabenau, Heeresamt Jugendoffizier, Brühler Str. 300, 500 Köln 1

Thomas Schulz, Von-Rechberg-Str. 13, 7730 Villingen-Schwenningen

Gerhard Pense, Landesbeauftragter f. Beteiligungsrechte der Soldaten im Landesverband Bayern, DBwV, Rockefellerstr. 10, 8000 München 45

ADRESSENÄNDERUNG

Dr. Peter Müller-Thomsen,
Dipl. Ing. Andreas Bätz,

jetzt: Bruhnsdorf, 2241 Wöhrden

jetzt: Höhenweg 34, 5927 Erndtebrück

AUSGESCHIEDEN:

Rolf Nassua

UNBEKANNT VERZOGEN:

Cord Dickehut

Udo Rauer

Stephen A. May

Heinz-Dieter Wiengarten

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Kurt Kister ist nun endgültig auf seinen neuen Posten als Amerikakorrespondent nach Washington abgereist und kann nun von dort aus verfolgen (falls er uns seine neue Adresse mitteilt), was aus dem Newsletter ohne ihn wird.

Dankenswerterweise hat sich Andreas Prüfert bereit erklärt, in die Bresche zu springen und bei der Redaktion mitzuarbeiten.

Dem Newsletter 2/91 liegt diesmal für alle Mitglieder Bd. 8 unserer Reihe "Militär und Sozialwissenschaften" bei. Wer das Buch nicht erhält, der sollte sich einmal mit Herrn Brecht beim Streitkräfteamt Dez. I 1 in Bonn in Verbindung setzen (Tel.: 239011 App. 431). Irgendetwas stimmt dann mit der Beitragszahlung nicht.

Um Anfragen vorzubeugen: Bd. 7 der Reihe ist noch nicht erschienen. Es handelt sich um eine Arbeit von G. Schmidt-Bremme über die militärische Versetzung. Sie geht nach Fertigstellung allen Mitgliedern zu. Kosten entstehen dadurch dem AMS nicht. Sie werden von dritter Seite getragen.

Die Dokumentation unserer Jahrestagung 1991 steht kurz vor der Fertigstellung und soll noch im Herbst erscheinen.

Die im letzten Newsletter angekündigte Tagung zur Deutsch-Französischen Sicherheitspartnerschaft in der Villa Lessing in Saarbrücken mußte leider ausfallen, da die für eine Bezuschussung notwendige Anzahl der Teilnehmer nicht erreicht wurde. Da Referenten und Referate aber bereits stehen, wollen wir die Tagung in Zusammenarbeit mit der F. Naumann-Stiftung noch einmal ansetzen. Der Termin steht allerdings noch aus.

Allen Mitgliedern, die ihren Urlaub noch vor sich haben, wünschen wir gute Erholung!

für den Vorstand

P. Klein

NEWS

- Nachdem angesichts eines marginalen Rückgangs von nicht einmal 3000 Anträgen auf Kriegsdienstverweigerung im Jahre 1990 so mancher auch auf der Hardthöhe eine Trendwende verkündet hat, belegen die jetzt vorliegenden Zahlen für die ersten vier Monate 1991 eine "Wende" ganz andere Art. Insgesamt stellten in ganz Deutschland 80 567 Wehrpflichtige einen Antrag. Von ihnen entfielen allein 74 000 auf die alten Bundesländer.
- A propos KDV: lesenswert auch für Offiziere und andere höhere Chargen der Artikel "Was ist das Gewissen?" von J. Kuhlmann und E. Lippert in H.2/1991 der "Wehrausbildung. Die Zeitschrift für den Unteroffizier." Dort findet sich auch der Satz "Man muß davon ausgehen, daß sich zukünftige Verweigerungsquoten deutlich zur 20 Prozent-Marke hin bewegen." Ob die Autoren da nicht deutlich untertrieben haben?
- Als Beiheft 1/1991 der Information für die Truppe ist eine Schrift über "Mensch und Medien. Bundeswehr und Kommunikation" erschienen. Sie zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß darin auch die AMSMitglieder Reeb, Fleckenstein und Kister zu Wort kommen, sondern stellt eine recht gefächerte, informative und mitunter auch recht kritische Darstellung der Thematik dar. Überhaupt, so meinen wir, die IfdT hat sich seit Beginn des Jahres nicht nur vom Layout und von der Aufmachung sondern auch vom Inhalt her ganz schön herausgemacht. Kann man militärisch knapp nur sagen: weitermachen!
- Der Deutsche Bundeswehr Verband e.V. hat seinen diesjährigen Wissenschaftspreis in Höhe von 10 000 DM zu gleichen Teilen an H. Brill und seine Arbeit über Bogislaw von Bonin und an U. Heuer für seine Dissertation "Zur Perzeption der Bundeswehr in den USA, 1963 - 1983" vergeben. U. Heuer ist übrigens AMS-Mitglied und hat uns im Vorwort zu seiner Arbeit auch gewürdigt. Nicht nur deshalb: herzlichen Glückwunsch!
- Der Golf-Krieg hat auch die Theologen und Ethiker aufgescheucht. Besonders lebhaft, so hört man, sei es Ende Februar im "Arbeitskreis Sicherung des Friedens" zugegangen, der unter der Gesprächsleitung von Staatsminister a.D. Friedrich Vogel Interessierte aus Kirche und Bundeswehr vereint. Die Diskussion über die Frage, ob der aus noch so guten politischen Gründen geführte Krieg ethisch zu rechtfertigen ist, habe fast zum Eklat geführt.
- Einen besonders feinsinnigen Beitrag der dem Newsletter zu dieser Diskussion zugegangen ist, hat der Evangelische Wehrbereichsdekan V, Graf zu Castell, geliefert: "Im Kriege wer, den Handlungen legalisiert, die im bürgerlichen Leben verboten sind. Moralische Hemmungen überwindet nur ein Befehl. Für diesen tragen letztendlich die Politiker (und der durch sie vertretene Staat) Verantwortung. Die moralische Verantwortlichkeit des Befehlenden ist die Voraussetzung für das Handeln des Soldaten im Krieg." Fürwahr, darüber läßt sich streiten.
- Wer sich über Entwicklungen in der französischen Armee informieren will, sollte den 1990 bei Armand Colin in Paris erschienenen Reader von B. Boene über, "La Specificité Militaire" zur Hand nehmen. In ihm sind Aufsätze gesammelt, die aus einer Tagung in St. Cyr stammen.
- Die 5. Jahrestagung des Zentrums für Konfliktforschung der Universität von New Brunswick findet vom 27. - 28.09.91 an der dortigen Universität zum Thema "Low Intensity Con-

flict: The New Face of New Battle" statt. Kontaktadresse: Centre for Conflict Studies, University of New Brunswick, P.O. Box 4400, Fredericton, NB, Canada E 3 B 5 A 3, Tel. (506) 453-4587.

- Eine eigene Form der Seelsorge an Soldaten in den neuen Bundesländern hat die Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen beschlossen. Wie epd mitteilte, soll die Seelsorge an Soldaten in den nächsten drei bis vier Jahren "in enger Bezogenheit zu den Ortskirchengemeinden wahrgenommen" werden. Nach Ablauf dieser Frist sollten die unterschiedlichen Regelungen in den neuen und alten Bundesländern "überdacht und in Übereinstimmung mit den gemeinsam gewonnenen Einsichten gebracht werden."
- In der von H.G. Brauch herausgegebenen Reihe "AFES-PRESS REPORT" sollen 1991 folgende Bände erscheinen bzw. sind erschienen:
 - Nr. 21 H.G. Brauch: Analyse und Bewertung der Nichtverbreitungspolitik der Bundesrepublik Deutschland
 - Nr. 28 W.,Vogt: Akzeptanzkrise militärischer Sicherheitspolitik
- Nr. 39 R. Ragioneri: A New Security Policy for Italy in the Changing International Environment
- Nr. 40 B. Møller: European Security Structures for the Nineteens and Beyond - A Nordic Perspective

Bezugsadresse: AFES-PRESS Publishers. Alte Bergsteige 47, D 6950 Mosbach

- Beim Zentrum Innere Führung in Koblenz können in der Reihe "Materialien" die Hefte I und II/91 angefordert werden. Heft I behandelt völkerrechtliche Fragen und beinhaltet die "Zusatzprotokolle und Waffenübereinkommen" zu den Genfer Abkommen von 1949 bzw. von 1980. Heft II widmet sich "Rechtliche(n) Aspekte(n) der sicherheitspolitischen Diskussion". Abgedruckt sind u.a. Auszüge aus dem Grundgesetz, der UN-Charta, dem NATO-Vertrag und dem WEU-Vertrag sowie der Deutschland- oder Generalvertrag und der Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland.
- In Heft 1/91 der Neuen Zeitschrift für Wehrrecht behandelt D. Walz das neue Soldatenbeteiligungsgesetz. Vor allem geht er in seinem Artikel auf Unterschiede zu bzw. Gemeinsamkeiten mit den bisherigen Regelungen ein.

Kaum war der Newsletter 1/91 verteilt, in dem wir bescheiden eine stärkere Beteiligung der Kollegen der Führungsakademie angemahnt hatten, schon hat sich löblicherweise und eigentlich wie immer W. Nolte gemeldet und uns gleich eine Fülle von Neuerscheinungen mitgeteilt. So gibt das Fachzentrum Dokumentation an der FüAk seit November 1990 eine Reihe "diskurs" heraus, in der bereits 16 (1) Aufsätze erschienen sind. Aufgelistet nach ihrem Erscheinen sind es die folgenden:

- diskurs - 0, November 1990
FZ DOK: In eigener Sache (November 1990)
- diskurs - 1, Juli 1990
Roland Kaestner: Thesen zur militärischen Verteidigung und ziviler Verwendbarkeit - Eine doppelte Kritik
- diskurs - 2, August 1990
Peter Seitz: Vielleicht Erzielung statt Erziehung - Kleine Anmerkung zu einer ziemlich nutzlosen Diskussion

- diskurs - 3, September 1990
Joachim Geffers: Marine ohne Widerstand
- diskurs - 4, November 1990
Dietrich Bleeck: Entwurf einer Allgemeinen Militärischen Handlungslehre - AMHAL
- diskurs - 5, November 1990
Jürgen Rose: Soldat im Nuklearzeitalter - die Aporie der Schuld - Versuch einer Ethik des Soldaten im Angesicht der Massenvernichtungswaffen
- diskurs - 6, November 1990
Heinz Georg Binder (Evangelischer Militärbischof): Die Einigung Deutschlands als Herausforderung an die Evangelische Kirche Vortrag am 25.10.1990 an der FüAkBw
- diskurs - 7, Dezember 1990
Henning Hars: "Wir sind das Volk" - eine deutsche Revolution?
Der Umbruch in der DDR vom Oktober 1989 bis Februar 1990.
- diskurs - 8, Dezember 1990
Horst Lazar: "Nutzwertanalyse programmatisch" – Dokumentation zum Nutzwert-Programm NUWE.EXE.
- diskurs - 9, Dezember 1990,
Wilhelm Meier-Dörnberg: Moltke und die taktisch-operative Ausbildung im preußisch-deutschen Heer.
- diskurs - 10, Januar 1991,
Knut Niejahr: Gedanken zur Wiedervereinigung aus historischer Sicht
- diskurs - 11, Januar 1991,
Klaus Achmann: Die Unterstützungsgruppe der Führungsakademie Bw an der Militärakademie Dresden.
- diskurs - 12, Februar 1991,
Wilhelm Nolte: Versuch einer ersten politischen Bilanz des Krieges zur Befreiung Kuwaits.
- diskurs - 13, Februar 1991,
Friedrich Dittmer, Werner Fischer: Zur Traditionswürdigkeit des Namens "Moltke".
- diskurs - 14, Februar 1991,
Lothar Meyfarth: Der Einsatz deutscher Soldaten im Falle eines bewaffneten Angriffs auf die Türkei.
- diskurs - 15, April 1991,
Martin Kutz: Demokratisierung von Militär und Gesellschaft Erfahrungen und Empfehlungen.

Alle Ausgaben von - diskurs - können bei FZ DOK angefordert werden.

- Herausgebracht hat die Führungsakademie ebenfalls ein Verzeichnis ihrer Aktivitäten 1990/91. Verborgen hinter einzelnen Schlagwörtern werden dort nicht nur die Publikationen, Vorträge und Rundfunkbeiträge der Mitarbeiter der FüAk aufgelistet, sondern auch zwei lesenswerte Jahresarbeiten von R. Weber über "Macht" und von R. Keller über "Sinn" abgedruckt.
- Begrüßenswert ist sicher auch, daß im August 1991 eine Bibliographie der Jahresarbeiten 1957 - 1987 der Führungsakademie beim Verlag Mittler und Sohn, Postfach 2352, 4900 Herford erscheinen wird. Unter dem Titel "Generalstabsausbildung zwischen Gesellschaft und Militär" geben D. Bald, W. Nolte und H.-H. Steyreiff das Werk im Auftrag der Führungsakademie und der Clausewitz-Gesellschaft heraus. Neben der Bibliographie und einem

Register von Steyreiff und Nolte enthält das Buch auch drei Aufsätze von K. Reinhardt, W. Altenburg und D. Bald, die sich um die Jahresarbeiten drehen.

- In der Schweiz müssen Wehrdienstverweigerer aus ethischen Gründen nicht mehr mit einer Gefängnisstrafe rechnen. In Zukunft werden sie zu einem Arbeitsdienst herangezogen. Für eine entsprechende Vorlage stimmten am 02.06.91 55,7 % der Schweizer, die sich an der Abstimmung beteiligten. Allerdings: wer einem Militärgericht seine "schwere Gewissensnot" nicht klar machen kann, auf den warten weiterhin bis zu drei Jahren Gefängnis.
- Erschienen ist Nr. 112 des 14. Jahrgangs der SAMS-Informationen. Unter dem Obertitel "Zur Sozialverträglichkeit der Armee" werden die Frühjahrs- und Herbsttagung 1990 des SAMS dokumentiert.
- Im Arbeitspapier 3/91 des Zentrums Innere Führung behandelt H.-J. Reeb das Thema "Der Kampf um Informationen in Krisen und Kriegen." Außerdem enthält das Heft eine reichhaltige Materialsammlung.
- Florian Gerster, ehemals Mitglied des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages und seit langem AMS-Mitglied und Referent bei unseren Tagungen ist Minister für Bundesangelegenheiten und Europafragen des Landes Rheinland-Pfalz geworden. Wie er dem Vorstand mitteilte, bleibt er uns auch weiterhin als Mitglied verbunden. Nicht nur deshalb - herzlichen Glückwunsch auch von der Newsletterredaktion
- Herzliche Glückwünsche gehen auch gegen Osten an ein weiteres langjähriges AMS-Mitglied. General von Scheven, Befehlshaber des Korps-/Territorialkommandos Ost in Potsdam hat seinen dritten Stern bekommen.
- Und schließlich darf bei den Gratulationen das dem AMS-befreundete Ausland nicht fehlen. Karl Semlitsch - nach eigenen Aussagen "AMSFan" und uns von manchen Tagungen bekannt - wurde Militärkommandant von Wien und ist jetzt Divisionär.
- Nach so viel Erfreulichem nun aber wieder zurück zu den "gewöhnlichen" Nachrichten. Frankreich hat eine weitere Verkürzung der Wehrdienstzeit beschlossen. Ab dem 1. Oktober werden die Wehrpflichtigen unseres Nachbarlandes nur noch 10 Monate zu dienen haben. An der Wehrpflicht soll in Frankreich aber weiterhin festgehalten werden. Wirklich?
- Am 1. und 2. Juli fand in Berlin das 4. Welt am Sonntag-Forum "Bundeswehr und Gesellschaft" diesmal zu Thema "Die Reform der Bundeswehr" statt. U.a. trug dort Frau Noelle-Neumann vor, daß das Vertrauen in die Bundeswehr in den letzten Jahren sehr stark abgesunken ist. So hätten 1981 45 % wenig oder kein Vertrauen zur Bundeswehr gehabt. 1990 sei diese Zahl auf 60 % gestiegen. Auf die Frage was man machen könne, präsentierte der Militärbischof Johannes Dyba eine Art Wunderwaffe, die wir den Newsletter-Lesern nicht vorenthalten wollen: "Als ich nach Fulda kam, war ich ja noch lange nicht Militärbischof. Ich hätte mir das auch nie erträumt. Ich habe mir die Situation bezüglich Wehrdienstverweigerung in meiner Region, im Hochstift Fulda, angesehen. An der Basis gab es 8 Prozent Wehrdienstverweigerer, bei den Hauptamtlichen im bischöflichen Jugendamt gab es 95 Prozent Wehrdienstverweigerer. Und ich meinte schon damals, also noch völlig vor meiner Laufbahn als Militärbischof, daß da irgendwas nicht stimmt. Was kann man da machen? Ich habe also das Jugendamt ein bißchen umgekrempelt. Den DiözesanJugendseelsorger habe

ich durch einen jungen Leutnant der Reserve ersetzt, und seitdem hat im Bistum Fulda keiner mehr Schwierigkeiten mit der Bundeswehr." (Welt am Sonntag, 07.07.91)

- Der neu aufgestellten Heimatschutzbrigade 41 in Potsdam wurde vom Bundesminister der Verteidigung der Name "Brandenburg" verliehen. Angesichts der Wehrmachtsdivision "Brandenburg", die in Nürnberg als "verbrecherische Organisation" eingestuft wurde und deren Name mit Verletzungen des Völkerrechts verbunden ist, darf man gespannt darauf sein, wie es die Brandenburger (Neu) mit den Brandenburgern (Alt) z.B. in der Traditionspflege halten.
- Laut Beschluß der Vereinsversammlung muß das Institut für Psychologie und Friedensforschung in München seine Aktivitäten beenden. Institut und Trägerverein lösen sich auf.
- Gar Fürchterliches - die Wahrheit nämlich - liest man in der sonst doch so militärfreundlichen Tageszeitung Die Welt vom 15.07.91. Dort schreibt der linker Tendenzen sicher kaum verdächtige R. Moniac über das Fehl an Freiwilligen für die Laufbahnen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und spricht gar von einer Tendenz "weg vom Militär", von gravierenden Auswirkungen auf die Truppe und von einem "Unverständnis der Offiziere gegenüber Stoltenberg".
- Wer wissen möchte, worin ein höherer militärischer Führer die Ursache für die derzeitige Misere (s.o.) der Bundeswehr sieht, der sollte den Artikel "Der Krieg ist der Ernstfall" von Generalmajor Graf von Kielmansegg in H. 3/1991 der Truppenpraxis zur Hand nehmen. Ob man sich die dort aufgeführten Argumente zu eigen macht, ist allerdings eine andere Sache. Zumindest scheint es zweifelhaft, ob die Bundeswehr die Verzivilisierung in einigen Bereichen überschritten hat, ob formale Disziplin einen erzieherischen Wert hat, ob die Übernahme des Satzes, die Bundeswehr habe ein Spiegelbild der Gesellschaft zu sein zu dem Ergebnis führt, eine Armee zu haben, "die ihr Geld und das in sie gesetzte Vertrauen nicht mehr wert ist". Damit aber genug der "Kostproben". Vielleicht nehmen einige AMS-Mitglieder den Artikel zum Anlaß, den Newsletter auch einmal als Diskussionsforum zu nutzen. Dafür ist der nämlich auch da! Also, die Verfasser und Verteidiger des "Kursbuch 2000" an die Front!
- Beim L. Wolf Verlag in Pöckirig hat R. Wischemann ein lesenswertes Buch unter dem Titel "Dienen müssen?" herausgebracht. In ihm werden in 13 Kapiteln Fragen an Parlamentarier, Verantwortliche auf der Hardthöhe, die Militärseelsorge, Verbandsvertreter aber auch an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aus der Truppe gestellt und die Antworten widergegeben. Ungeschminkt äußert auch "der kleine Mann" seine Ansicht. Und sie konterkariert einiges, was von der "Prominenz" behauptet wird.
- Auf gesunde Ernährung wird in der Bundeswehr großer Wert gelegt. Dies kann man zumindest den folgenden Bemerkungen und Hinweisen an eine fairerweise ungenannte Standortverwaltung entnehmen:
 - "Vor Übungen sind die Soldaten u.a. dahingehend zu belehren, die bereitgestellten Mengen an Brot und Beilagen (Kartoffeln, Reis, Nudeln usw.) zu verzehren, um einem möglichen Absinken des Blutzuckerspiegels und den damit verbundenen Risiken sowie einem vorzeitigen erneuten Hungergefühl vorzubeugen." (Aus einem Schreiben einer Wehrbereichsverwaltung vom 9. September 1987)

Also, liebe Kameraden, haltet Euch daran, um den nicht beschriebenen, schrecklichen Risiken zu entgehen und die Zeiteinteilung der Verwaltung nicht durcheinanderzubringen!

- Nicht nur als "eigene(r) Sache" erscheinen einem umweltbewußten und erlaßtremen Soldaten die folgenden Hinweise an die Vorschriftenverwalter im Heer:
"Grundsätzlich erscheint die Verwendung von Recyclingpapier sinnvoll. Da es sich aber nicht maschinell heften läßt und Personal für ein manuelles Heften fehlt, sind wir gezwungen, weiter auf weißem Papier zu drucken, das außerdem preiswerter ist."
(Aus: BesAnVorH Nr. 04/1991, S. 5)

Fazit: Was der Dienstherr vorschreibt, ist zwar sinnvoll, aber noch längst nicht für jeden gültig!

- Die Karl-Theodor-Molinari-Stiftung setzt ihr Symposium vom Mai/Juni "Hat der Faktor 'Erziehung' noch Platz in den Streitkräften?" voraussichtlich im Herbst (20. - 22.11.91) fort. Wissenschaftlich einschlägige Fachleute oder Verantwortliche innerhalb der Bundeswehr, die an einer Teilnahme interessiert sind, müßten wegen der beschränkten Kapazität Verbindung mit Dipl.-Päd. Andreas Prüfert, Einsteinstraße 9, 4795 Delbrück aufnehmen.
- Und zum Schluß noch ein Schwank aus Österreich: Was heißt Tollkühnheit? - In Slowenien öffentlich eine serbische Bohnensuppe bestellen.

"Strafen, schreien, demotivieren"

Eine Dissertation enthüllt den Führungsstil bei den UN-Truppen

Fritz Kimeswenger

Klagenfurt - Zwischen 70 und 89 Prozent der österreichischen UN-Soldaten sind "Bausparer" oder finanzieren sich im Sold der Vereinten Nationen ihre Ausbildung. Lediglich drei Prozent melden sich aus ideellen Motiven zum Einsatz, jeder zehnte UN-Soldat sucht Extremsituationen. Der Kärntner Arzt Christian Kobau, selbst im Jahr 1990 acht Monate am Golan, kommt in seiner an der Klagenfurter Universität verfaßten Dissertation unter anderem zu diesen Schlüssen. A. ist ein 28jähriger Kellner und gleichzeitig einer jener österreichischen UN-Soldaten, die von Kobau befragt wurden. "90 Prozent der führenden Unteroffiziere und Offiziere sind nicht in der Lage oder wollen es nicht sein, ihre Leute zu führen und zu motivieren. Sie strafen, schreien, sind frustriert und kompensieren ihre Unfähigkeit und Probleme dadurch, daß sie sich an den Chargen austoben", faßt A. seine Golan-Erlebnisse zusammen.

Mensch sein sei etwas besonderes. es zähle nur der Versuch, mit allen Mitteln Macht zu demonstrieren. "jeder glaubt, er ist der Größte." Nur wenn der "Wiener Amtsrat" auf Besuch käme, versuche man, alles aber die Bühne zu bringen. Der Kellner im Rückblick: "Eigener Einsatz gleich null, bei einem Gehalt von 50, 000 Schilling netto."

Reformen sind notwendig

Christian Kobau differenziert. Das Vertrauen in die UNO sei bei fast allen Soldaten vorhanden. Sie seien auch überzeugt, für eine "gute Sache" eingesetzt zu werden. Entscheidend sei daher der Führungsstil. Da der UN-Soldat nicht im Kampfeinsatz steht, müsse es für die Komman-

danten wesentlich leichter sein, auf die Interessen der Gruppe einzugehen und nicht in einem friderizianischen Exerzierreglement Genugtuung zu finden, hofft der Dissertant.

Der Weg dahin sei aber noch weit und bedürfe einiger Reformen: Gruppendynamische Seminare für die Führungskräfte, bessere psychologische Betreuung der Soldaten Abbau von Feindbildern, integriertes Ausbildungssystem und psychovegetative Entspannungstechniken. Letztlich: "Ein Führungsstil, der als Aufforderung und nicht als Demütigung betrachtet werden kann."

Kleiner Beitrag zur Diskussion um einen möglichen UN-Einsatz der Bundeswehr, (aus: Standard, 10.05.91)

Mehr Bildung in der Bundeswehr

In ihrem nunmehr dritten Symposium ging die Karl-Theodor-Molinari-Stiftung (Bildungswerk des Deutschen Bundeswehr-Verbandes) vom 30. Mai bis 1. Juni 1991 der Frage nach: "Hat der Faktor 'Erziehung' noch Platz in den Streitkräften?"

Im Bonner Hotel 'President' diskutierten und rangen zwanzig Experten aus nahezu allen Bildungseinrichtungen der Bundeswehr, dem Führungsstab der Streitkräfte, dem Amt des Wehrbeauftragten und dem Deutschen Bundeswehr-Verband um Definitionen und Beschreibungen des Phänomens 'Erziehung' in der Bundeswehr, ohne daß ein durch bestimmtes Interesse vorgegebener Ergebniszwang herrschte. Hervorgehoben wurde auch von den Teilnehmern die einzigartige Möglichkeit, das Thema in kleiner Runde ohne hierarchische Zwänge zu diskutieren.

Die für die politischen Vorgaben in der Bundeswehr und deren Kontrolle verantwortlichen Politiker glänzten durch Abwesenheit. Obwohl alle Sprecher der Parteien im Verteidigungsausschuß um ihre Teilnahme oder Entsendung eines Vertreters gebeten waren, sah sich nur ein einziger in der Lage, an der geplanten Diskussionsrunde "Erziehung in der Bundeswehr - politisch gewollt oder geduldet?" teilzunehmen. Aufgrund des Nichterscheinens anderer Parteienvertreter sagte der Betreffende jedoch kurzfristig ebenfalls ab.

Innerhalb dieses kurzen Berichts ist eine inhaltliche Wiedergabe der Diskussion nicht möglich. Stattdessen wird versucht, einige Schlaglichter und Impulse des Symposiums herauszugreifen und darzustellen.

Im ersten Referat beschrieb Oberstleutnant Dr. Preuschoff (Fachschule des Heeres für Erziehung) zunächst die umfassenden Erziehungsansprüche und Vorgaben hierzu in der Bundeswehr. Zur Verbesserung der Praxis forderte er u.a. eine theoretische Beschreibung und eine umfassendere Ausbildung der Vorgesetzten für ihren Erziehungsauftrag.

Oberstleutnant Dr. von Rosen (Führungsakademie der Bundeswehr) grenzte den Begriff 'Erziehung' vom Begriff der 'Führung', der in der Bundeswehr zentrale Bedeutung hat, ab und plädierte wie sein Vorredner eher für eine Beibehaltung des Erziehungsbegriffes in der Bundeswehr.

Statt von 'Erziehung Erwachsener' sollte eher von 'Erwachsenenbildung' in der Bundeswehr gesprochen werden, so die zusammengefaßte Einleitung des ehemaligen Oberstleutnants Dipl.-Päd. Stabenau (SIEMENS). Auf sehr lebendige und anschauliche Art vermittelte und verkörperte er die Grundannahmen der Themenzentrierten Interaktion (TZI) und Erkenntnisse aus der

Suggestopädie - beides in der modernen Erwachsenenbildung erfolgreiche Methoden und Haltungen, die aber in der Bundeswehr bis in die Offizierausbildung kaum Eingang gefunden haben. Mit der von Stabenau vorgestellten Methode des "Blitzlichtes" hatten alle Teilnehmer selbst die Chance zu erfahren, wie wichtig auch auf solchen Veranstaltungen der individuelle gemeinsame Lernprozeß und die Bewußtmachung von Störungen und Behinderungen dieses Prozesses ist. Er regte abschließend an, bei einem nächsten Symposium den eigenen - auf Videorekorder oder Tonband aufgezeichneten - Lernprozeß der Teilnehmer als Grundlage der Analyse von Bildungsprozessen zu nutzen.

Regierungsdirektor Dr. Rechenberg (Amt des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages) präsentierte aus den Eingaben an den Wehrbeauftragten ausgewählte Beispiele von Situationen, die Bildungsprozessen eher hinderlich als förderlich sind. Sehr plastisch wurde aus seinen Äußerungen die Bedeutung des Faktors 'Zeit' für Gespräche zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, der gerade für Bildungsprozesse neben der rechtlichen Behandlung bestimmter Verhaltensweisen erforderlich ist.

Prof. Dr. Geißler (UniBw Hamburg) verdeutlichte in seinem nachfolgenden Referat die Zusammenhänge zwischen individuellen Bildungsprozessen und Prozessen der Organisationsentwicklung. Davon ausgehend stellte er den notwendigen Bildungsbedarf der Organisation Bundeswehr dar.

Als großen Irrtum in den Streitkräften bezeichnete es schließlich Oberst i.G. Dieckhoff (Zentrum Innere Führung), Erwachsene erziehen zu wollen. Auch er vertrat damit engagiert die Forderung, den Begriff in der Bundeswehr nicht mehr zu verwenden.

Hauptmann Reinecke (Jugendoffizier) verdeutlichte mit seinen Erfahrungen in Schulen wie sensibel die heutige Generation junger Erwachsener auf jegliche Versuche, "erziehen" zu wollen reagieren.

Prof. Dr. Kaiser (UniBw München) ging in seinem Referat der Frage nach, wie Erwachsene bestimmte Situationen in ihr persönliches Bewertungsraster einordnen und je nach ihrem "Skript" unterschiedlich interpretieren. Jegliche Bildungsarbeit müsse daher diese unterschiedlichen Deutungsmuster aufgreifen und als Grundlage gemeinsamer Interpretationsbemühungen ansehen.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß das Symposium in mehreren Phasen verlief, die zum einen durch die Impulse der Referate, zum anderen durch die Dynamik der Diskussionen in der Gruppe der Teilnehmer geprägt wurden.

Gingen die ersten Gespräche noch vornehmlich um begriffliche Abgrenzungen und Definitionsversuche, brachte das Referat Stabenaus durch seine methodischen Anregungen, aber auch durch den Bezug auf die Person des Lernenden und die psychodynamischen Vorgänge bei Bildungsprozessen weiterführende Gedanken. Im weiteren Verlauf wurde zwar keine alle zufriedenstellende Definition gefunden, aber durch die hilfreichen und vermittelnden Bemühungen Kaisers fanden folgende Formulierungen weitgehend Konsens:

1. In der Bundeswehr wird der Begriff 'Erziehung' in Vorschriften, Weisungen und anderen offiziellen Veröffentlichungen mit sehr unterschiedlichen, teilweise sich überschneidenden

Bedeutungen verwendet. Eine verbindliche Definition scheint weniger hilfreich als eine Beschreibung der Bedingungen, die Bildungsprozesse eher fordern als behindern.

2. Eine Erziehung Erwachsener im Sinne der Durchsetzung eines fremden Willens ist mit der gleichzeitigen Annahme der Autonomie Erwachsener nicht vereinbar.
3. Statt von Erziehung ist bei Erwachsenen daher sinnvollerweise nur von Bildung zu sprechen. Darunter werden Vorgänge verstanden, bei denen der Erwachsene mit seinen eigenen und fremden Deutungsmustern konfrontiert wird und damit die Chance erhält, sie zu überprüfen und ggf. zu ändern.

Unter der Moderation von Hauptmann Dipl.-Päd. Prüfert wurde von der Stiftung ein Forum geschaffen, das innerhalb der Bundeswehr so nicht existiert. Nach Aussagen der Teilnehmer wurden damit Chancen zu ungezwungenen Gesprächen außerhalb der hierarchischen und von dienstlichen Interessen geprägten Bedingungen geboten, die für tragfähige Ergebnisse und Weiterführungen unabdingbar sind.

Für die Mitglieder des AMS und Sozialwissenschaftler, die sich mit dem Arbeitsfeld „Bundeswehr“ beschäftigen, inzwischen nicht neu, aber dennoch immer wieder erwähnenswert: Auch bei der Neuformulierung der ZDv 10/1 (Innere Führung) wird wieder einmal ohne empirische Befunde eine sicher für die gesamte Bundeswehr bedeutsame und aus dem Ausland nachgefragte Konzeption beschrieben. Für die neue ZDV 3/1 (Titelvorschlag: Bildung und Ausbildung in der Bundeswehr) läßt sich dies möglicherweise noch anders gestalten. Sollten die entsprechenden Gremien zustimmen, setzt die Karl-Theodor-Milinari-Stiftung ihre begonnene Arbeit –im November mit einem weiteren Symposium fort und nutzt dabei auch empirische Befunde aus den Universitäten der Bundeswehr und aus zivilen Arbeitsbereich, um einen Beitrag zur Neuformulierung der Vorschrift zu leisten.

Es wird Zeit, daß auch in der Bundeswehr sozialwissenschaftliche Forschungsarbeit einen ihrem Leitbild und ihrer Konzeption der Inneren Führung entsprechenden Stellenwert erhält, ansonsten wird sie den Anforderungen des 21. Jahrhunderts, für die heute das Führungspersonal gebildet wird, nicht gerecht.

Andreas Prüfert

BUCHBESPRECHUNGEN

Margret Johannsen: Friedenserziehung in Schule und Studium. Unterrichtsmodell "Gemeinsame Sicherheit", 2 Bände, Pfaffenweiler (Centaurus-Verlagsgesellschaft) 1990. 1. Band (Darstellung) 250 S., 2. Band (Materialien) 241. S.

Beide Bände zusammen DM 78,--

"Gemeinsame Sicherheit" - der Titel, den die Palme-Kommission für ihren 1982 veröffentlichten Bericht über Abrüstung und Sicherheit gewählt hat - war bis zum Ende der Achtziger Jahre eine "konkrete Utopie". Sie hat angesichts der dramatischen politischen Umbrüche in Europa unvermutet hohe Aktualität erlangt.

Aus der Grundannahme, daß im Zeitalter der gegenseitig gesicherten Vernichtung die eigene Sicherheit stets die Berücksichtigung der Sicherheitsbelange der "anderen Seite" erfordere, wird im Konzept "Gemeinsame Sicherheit" die Konsequenz gezogen, daß Sicherheit nur noch gemeinsam mit dem potentiellen Gegner erlangt werden kann. Was im Zeichen des Ost-West-Konflikts utopisch angemutet haben mochte, kann heute als Handlungsanleitung gelten. In Europa steht die Überwindung der Abschreckung auf der Tagesordnung. Das Schwinden des Ost-West-Konflikts erfordert die Beseitigung seiner "Altlasten". In dem erforderlichen Sanierungsprozeß brechen längst überwunden geglaubte alte Konfliktherde wieder auf. Zugleich nimmt die Gefährdung von Sicherheit und Frieden im Zeichen des Nord-Süd-Konflikts immer bedrohlichere Dimensionen an. Die weltweite Proliferation von Massenvernichtungswaffen scheint unaufhaltsam. Im Nahen und Mittleren Osten formiert sich der ideologische Gegensatz zwischen westlicher laizistischer Zivilisation und panarabischem islamischen Fundamentalismus. Hier zeichnen sich heute die Konturen eines neuen Abschreckungsregimes ab.

Den sicherheitspolitischen Aspekten der Friedenserziehung kommt im Zeichen der möglichen Überwindung der alten und der geforderten Bewältigung der neuen Gefahren für den Frieden nach wie vor hohe Bedeutung zu. Margret Johannsen, Mitarbeiterin am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, hat hierfür ein zweibändiges Unterrichtsmodell vorgelegt. Ausgehend von der Leitidee Gemeinsamer Sicherheit wird im 1. Band eine Reihe politischer, militärischer und sozialer Modelle zur Friedenssicherung vorgestellt und diskutiert: Militärpakte, Abschreckung, Rüstungskontrolle, Einseitige Abrüstung, Neutralität, Soziale Verteidigung, Friedliche Koexistenz und Kollektive Sicherheit. Die genannten Konzepte dienen jedoch nicht lediglich als Folie für die Entfaltung der "Gemeinsamen Sicherheit" sondern werden sachgerecht und prägnant entwickelt. Den "Sachanalysen" folgen "Didaktische Hinweise" und "Arbeitsaufgaben". Mit ihrer Hilfe wird das reichhaltige Quellenmaterial des 2. Bandes, der rund 200 Texte enthält, erschlossen. Übersichtliche Gliederung, sprachliche Klarheit und Lernzielorientierung verraten die mehrjährige pädagogische Praxis der Autorin.

Die umfangreiche Arbeit läßt sich auch als "Baukasten" nutzen, z.B. lassen sich mit den Kapiteln "Abschreckung und Gemeinsame Sicherheit" und "Von Gemeinsamer Sicherheit zu kollektiver Sicherheit?" historische und zukunftsweisende Elemente der sicherheitspolitischen Ordnung Europas erfassen. Reizvoll, und einen kreativen Umgang mit den vorgelegten Analysen und Materialien erfordernd, wäre auch ein Vergleich der sicherheitspolitischen Herausforderungen in Europa zu Zeiten des Ost-West-Konfliktes mit der Dauerkrise im Nahen und Mittleren Osten. Das Unterrichtsmodell eignet sich für die politische Bildungsarbeit in der Oberstufe des Gymnasiums und der Gesamtschule, für universitäre Einführungskurse sowie für Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Paul Klein

Jens Müller-Kent: Militärseelsorge im Spannungsfeld zwischen kirchlichem Auftrag und militärischer Einbindung. Analyse und Bewertung von Strukturen und Aktivitäten der ev. Militärseelsorge unter Berücksichtigung sich wandelnder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, Hamburger Theologische Studien, Band 1. Hamburg 1990 (Theologischer Verlag GbR) 456 S.

Jens Müller-Kent, von 1986 bis 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität in Hamburg, jetzt dort Lehrer an einem Gymnasium, hat mit seiner

Promotionsarbeit eine Studie Über die evangelische Militärseelsorge zur rechten Zeit vorgelegt. Der Bedarf nach wissenschaftlicher Analyse und Bewertung der Strukturen und Aktivitäten der Militärseelsorge ist vorhanden, weil zum einen seit Abschluß des Militärseelsorgevertrages zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1957 der Dienst der Militärpfarrer unter den Soldaten und die Strukturen dieses Dienstes ein in den Kirchen strittiges Dauerthema ist und weil zum anderen die evangelischen Kirchen in den ostdeutschen Bundesländern jetzt nach der Vereinigung Deutschlands eine Seelsorge an Soldaten auf der Grundlage des Militärseelsorgevertrages weitgehend ablehnen. im Mittelpunkt des Forschungsinteresses in dieser Studie steht die Frage, "wo die Militärseelsorge zwischen den Bezugsgrößen Kirche und Militär zu verorten ist, ob es ihr gelungen ist, den selbsterhobenen Anspruch einzulösen, ihre Arbeit frei und unabhängig von politisch-militärischen Einflußnahmen zu gestalten" (S. 3). In der Beantwortung dieser Leitfrage ist Müller-Kent nun bemüht, schlüssig nachzuweisen, daß eine durchgehende Kontinuität bestehe im militärraffinen Denken und Handeln der Militärpfarrer seit dem Kaiserreich über die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus bis zur Bundesrepublik Deutschland. Man ist dann keineswegs überrascht, wenn Müller-Kent zum Schluß seiner Untersuchung formuliert, "daß die Militärseelsorge in wesentlichen Teilen nicht nur als Dienst der Kirche unter den Soldaten zu sehen ist, sondern als Unterstützung der Institution Bundeswehr" (S. 402) und dann eine Neubestimmung der Militärseelsorge mit dem Ziel fordert, "die Kontinuität zu einer Struktur, die die traditionelle Instrumentalisierung der christlichen Religion für politischmilitärische Zwecke ermöglichte und begünstigte, zu durchbrechen" (S. 414). Konkret beteiligt sich Müller-Kent an der aktuellen kirchenpolitischen Debatte um eine mögliche Kündigung des Militärseelsorgevertrages, indem er für den Vorschlag des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins aus dem Jahr 1989 plädiert, den örtlichen Gemeindepfarrer mit dem Dienst der Militärseelsorge zu beauftragen und jede Sonderstruktur im Bereich von Dienstaufsicht, Verwaltung und Finanzen abzubauen (S. 416).

Spätestens an diesem aktuellen kirchenpolitischen Plädoyer wird deutlich, daß Müller-Kents Promotionsarbeit weniger eine wissenschaftliche Analyse, sondern eher eine polemische - übrigens spannend zu lesende - Streitschrift ist. Um den Anspruch zu erfüllen, eine umfassende "Analyse und Bewertung von Strukturen und Aktivitäten der evangelischen Militärseelsorge" - so der Untertitel der Studie - zu leisten und daraus weitreichende Konsequenzen zu ziehen, hat Müller-Kent seinen wissenschaftstheoretischen und methodischen Ansatz jedoch zu knapp bemessen. Erstens beschränkt er sich auf "die verteidigungs- und kirchenpolitischen Zusammenhänge, in denen die Militärseelsorge steht" (S. 5). Dabei bleiben völlig unberücksichtigt die tatsächlichen Aktivitäten der Militärpfarrer, wie Gottesdienst und Predigt, Lebenskundlicher Unterricht und Rüstzeit, Manöverbegleitung und Seelsorgegespräch. Zweitens konzentriert er sich auf die in Archiven zugänglichen oder in Publikationen veröffentlichten Äußerungen leitender Militärggeistlicher, da dieser Personenkreis "im Gegensatz zu den nach sechs bis zwölf Jahren ausscheidenden Militärpfarrern langfristig in der Militärseelsorge tätig ist" (S. 5). Wenn Müller-Kent vermutet, daß die publizierten Äußerungen der leitenden Militärggeistlichen für die Militärpfarrer in den Standortgemeinden ein besonderes Gewicht" (S. 5) hätten, dann übersieht er den allgemein begrenzten Einfluß evangelischer kirchenleitender Gremien und Personen auf die Pfarrerschaft. Wesentlicher ist hier aber die aus dem Register der Studie (S. 452 - 456) belegbare Beobachtung, daß Müller-Kent sich tatsächlich auf die Äußerungen nur weniger leitender Militärggeistlicher bezieht. Hauptsächlich untersucht Müller-Kent die Veröffentlichungen von Generaldekan Gramm, den das Register mit 31 Belegstellen nachweist. Die zur Zeit in der evangelischen Militärseelsorge mit der Dienstaufsicht betrauten sechs Wehrbereichsdekane und der Flottendekan werden im Register insgesamt gerade dreizehnmal genannt, wobei drei Militärddekane überhaupt unberücksichtigt bleiben. Ebenso verhält es sich mit den Äußerungen der

Referatsleiter im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr. Von sechs werden nur zwei im Register ausgewiesen mit zusammen dreizehn Nennungen. Diese kleine statistische Übersicht belegt, daß Müller-Kent sogar seinen Anspruch verfehlt, die Meinungen der leitenden Militärgeistlichen zu erfassen. Berücksichtigt man noch die achtzehn Nennungen des inzwischen in den Dienst der Landeskirche zurückgekehrten ehemaligen Wehrbereichsdekans Adolphsen und die zehn des tödlich verunglückten Wehrbereichsdekans Sixt, so lautet das Fazit dieses Nachweises aus dem Register, daß sich Müller-Kents Analyse der Äußerungen der leitenden Militärgeistlichen vorrangig auf das Meinungsbild von drei Militärdekanen (Gramm, Adolphsen, Sixt) reduziert.

So erscheint es sehr übertrieben, wenn Müller-Kent generell behauptet: "Die Einstellung leitender Militärgeistlicher zum Wandel gesellschaftlicher Wertvorstellungen und zu den Grundlagen der gegenwärtigen Verteidigungspolitik weist eine große Übereinstimmung zum Weltbild hoher Offiziere auf" (S. 402).

Zur Beurteilung des Weltbildes des Soldaten in der Bundeswehr fehlt ohnehin der kritische Blick für die Differenzierung. Die Bundeswehr nimmt er monolithisch wahr. Die unterschiedlichen Denkpositionen zu den Konzepten der Inneren Führung, Menschenführung, Ausbildung und Erziehung in den Streitkräften übersieht er völlig. Weil er die emanzipatorischen Ansätze hier überhaupt nicht wahrnimmt, kann er den militärkritischen Beitrag der Militärpfarrer zur Humanisierung der Strukturen in der Armee nicht erkennen. Wenn ein Offizier und ein Militärpfarrer zu einem gesellschafts- oder militärpolitischen Problem eine vergleichbare Auffassung vertreten, erscheint ihm dies verdächtig. Doch vorrangig die Soldaten, die sich als Christen bekannten, setzten sich unterstützt von der Militärseelsorge für eine Bundeswehr ein, die keinen Kommiß mehr kennt, die auf Frieden, Recht und Freiheit verpflichtet ist und deren oberstes Gebot es ist, die unantastbare Würde des Menschen zu achten und zu schützen. Neuere Denkansätze hierzu, die die Militärseelsorge und den Lebenskundlichen Unterricht im Zusammenhang der Debatte um eine kirchlich geprägte und kritisch orientierte Civilreligion reflektieren (Vgl. *Theologia Practica* 4/1988, S. 267-276), hat Müller-Kent leider völlig übersehen.

Einen Ansatz zu einer differenzierten Bewertung bietet Müller-Kent im Blick auf die mit unterschiedlichen Leitmotiven überschriebenen Amtszeiten der Militärbischöfe: "Kritische Solidarität und Gruppenseelsorge" (Kunst, 1956-1972, S. 233), "Solidarität und Gruppenseelsorge" (Lehming, 1971-1985, S. 236) und "Begleitung und Individualeelsorge" (Binder, seit 1985, S. 239). Hier läge nun ein Forschungsinteresse zu untersuchen, ob und wie sich diese verschiedenen Leitmotive der Militärbischöfe auf die Strukturen und Aktivitäten der Militärseelsorge ausgewirkt haben. Müller-Kent hat leider nicht danach geforscht. Die wissenschaftliche Analyse und Bewertung der vielfältigen Dienste der evangelischen Militärpfarrer hinsichtlich ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen Auswirkungen und Abhängigkeiten steht noch aus. Die Thematik für eine weitere Promotionsarbeit wäre angezeigt.

Horst Scheffler

NEUERSCHEINUNGEN

Amundsen, K.: *Soviet Strategic Interests in the North*. London (PinterPublishers) 1991

Backes, U., Jesse, E., Zitelmann, R. (Hrsg.): *Die Schatten der Vergangenheit. Impulse zur Historisierung des Nationalsozialismus*. Berlin (Ullstein) 1990

Beestermöller, G.: Thorpas von AqLjin und der gerechte Krieg. Friedensethik im theologischen Kontext der Sunirna Theologiae. Köln (Bachem) 1990

Blodgett, J.A.: The Future of UN Peacekeeping, in: WashingtonQuarterly, 1991, 1, S. 207 - 220

Boog, H. u.a.: Der globale Krieg. Die Ausweitung zum Weltkrieg und der Wechsel der Initiative 1941 - 1943 (Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Bd. 6) Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt) 1990

Bozemann, A.B.: Strategic Intelligence and Statecraft. Elmsfort(Brassey's) 1991

Brumlik, M.: Der Anti-Alt. Wider die furchtbare Friedfertigkeit.Frankfurt (Eichborn) 1991

Catudal, H.M.: Israel's Nuclear Weaponry. A @Jew Arms Race in the Middle East. Berlin (A. Spitz) 1991

Covington, St.R.: NATO and Soviet Security Reform, in: Washington Quarterly, 1991, 1, S. 39 - 50

Dätwyler, Ph., Eppler, E., Riedel, J.: Die Bombe, die Macht und die Schildkröte. Olten (Walter) 1991

Drewermann, E.: Die Spirale der Angst. Der Krieg Lind das Christentum. Freiburg (Herder) 1991

Eurich, C.: Tödliche Signale. Die kriegerische Geschichte der Informationstechnik. Darmstadt (Luchterhand) 1991

Fehrenbach., T.R.: This Kind of War: A Stiudy of Unpreparedness. New York (Bantam Books) 1991

Frowein, J.A., Stein, Th.: Rechtliche Aspekte einer Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland an Friedenstruppen der Vereinten Nationen. Heidelberg (Springer) 1991

Goldberg, A.: Challenges of the Post-Cold War Balace of Power, in: Washington Quarterly, 1991, 1, S. 51 - 60

Gonnermann, B., Benjowski, K. (Hrsg.): Entmilitarisierung? Dimensionen und Perspektiven. Berlin (Brandenburgisches Verlagshaus) 1991

Grotzky, J.: Konflikt im Vielvölkerstaat. Die Nationen der Sowjetunion im Aufbruch. München (Piper) 1991

Hagena, H.: Obstruktion und Verzögerung? Die Hamlet-Frage an die sowjetische Militär-Reform, in: Europäische Sicherheit, H. 6/1991

Hartung, A. (Hrsg.): Die UN-Resolutionen zum Nahost-Konflikt. Bd. 2: 1978 - 1990. Berlin (A. Spitz) 1991

Haungs, P. (Hrsg.): Politik ohne Vertrauen? Baden-Baden (Nomos) 1991

Herf, J.: War by other Means. Soviet Power, West German Resistance, and the Battle of the Euromissiles. New York (The Free Press) 1991

Hoffmann, O.: Deutsche Blauhelme? Aspekte einer Beteiligung der Bundeswehr an Einsätzen im Rahmen der UNO, in: Information für die Truppe, H. 7/1991

Holtzendorff, F.: Die Bundeswehr im Prozeß der Vereinigung, in: Europa-Archiv, H. 11/1990, S. 630 - 634

Justenhoven, H.G.: Francisco de Vitoria zu Krieg und Frieden. Köln (Bachem) 1990

Köllner, L.: Militär, Krieg und wirtschaftliche Entwicklung, in: Mediatas, H. 5 - 6/1991

Kubbig, B.: Transatlantische Unsicherheit. Frankfurt (Fischer) 1991

Luber, B.: Abrüstungsatlas Hildesheim (Olms) 1990

MacGwire, M.: Perestroika and Soviet National Security. Washington (Brookings) 1991

Michelers, D.: Le boudin. Deutsche Fremdenlegionäre der Nachkriegszeit. Berlin (steintor dependance) 1990

Müller, L.A.: Gladio - das Erbe des kalten Krieges. Der NATO-Geheimbund und sein deutscher Vorläufer. Reinbek (rororo-aktuell) 1991

Naumann, K.: Bundeswehr und Verteidigung, in: Österreichische Militärische Zeitschrift, H. 1/1991

Nolan, J.E.: Trappings of Power: Ballistic Missiles in the Third World. Washington (Brookings) 1991

Nolte, W.: Der Muster-Krieg. Eine Bilanz des Krieges um Ktjwait, in: Mediatas, H. 5 - 6/1991

Rathkolb, O., Schmid, G., Heiß, G. (Hrsg.): Österreich und Deutschlands Größe - Ein schlampiges Verhältnis. Salzburg (O. Müller) 1990

Rikhye, J., Skjilsbaek, K. (Eds.): The United Nations and Peacekeeping. Results, Limitations and Prospects: The Lesson of 40 Years of Experience. New York (St. Martin's Press) 1991

Salinger, P., Laurent, E.: Krieg am Golf Das Geheimdossier. München, Wien (Hauser) 1991

Staritz, D. (Hrsg.): Abweichler, Verräter" Staatsfeinde. Opposition in der DDR 1945 - 1990. München (dtv) 1991

Steiger, R.: Menschenorientierte Führung. Anregungen für zivile und militärische Führungskräfte. Frauenfeld (Huber) 1990

Steinweg, R. (Red.): Lehren aus der Geschichte? Historische Friedensforschung. Frankfurt (Suhrkamp) 1990

Stewart, N.K.: Mates and Muchachos: Unit Cohesion in the Falklands/Malvinas War. Elmsford (Brassey's) 1991

Van Crefeld, M.: The Transformation of War. New York (Free Press) 1991

Walz, D.: Das Soldatenbeteiligungsgesetz - Eine Einführung -, in: Neue Zeitschrift für Wehrrecht, H. 1/1991

Waterman, St.: The Political Geography of Conflict and Peace. London (Pinter Publishers) 1991

Wawrzyn, L.: Der Blaue. Das Spitzelsystem der DDR. Berlin (K. Wagenbach) 1990

Wettig, G. (Hrsg.): Die sowjetische Militärmacht und die Stabilität in Europa. Baden-Baden (Nomos) 1990

Wiesel, E.: Den Frieden feiern. Freiburg (Herder) 1991

Wilkening, Ch.: Staat im Staate. Auskünfte ehemaliger Stasi-Mitarbeiter. Berlin, Weimar (Aufbau-Verlag) 1990

Wischemann, R. (Hrsg.): Dienen müssen? Fragen, Gespräche, Auskünfte zum Dienst in der Bundeswehr. Pöcking (L. Wolf Verlag) 1991

Wolffsohn, M.: Keine Angst vor Deutschland! Erlangen (G. Straube) 1991

Wosnessenskaja, J. (Hrsg.): Was Russen über Deutsche denken. Berlin (Ullstein) 1991

SEMINARANKÜNDIGUNG

Rüstungsbestimmte Geschichte und das Problem der Konversion in Deutschland im 20. Jahrhundert

Rüstung versus Zivilproduktion
Von der Kriegsproduktion zur Friedensproduktion

Die Konversion der Wirtschaft im "totalen Krieg" und Ihre Grenzen: Das Beispiel des "Dritten Reiches" 1939 - 1945
Rolf-D. Müller, Freiburg

Demontage/Entflechtung und Wirtschaftsaufbau nach dem zweiten Weltkrieg

Die Alliierten und die industrielle Abrüstung Deutschlands 1945 – 1948 Gunther Mai

Konversionsprobleme unter den Bedingungen sowjetischer Besatzungspolitik
Wolfgang Mühlfriedel, Jena

Emigration deutscher Wissenschaftler, Fortführung von Kriegsproduktion durch Siegermächte -
Differenzierungen zum Konversionsproblem der deutschen Rüstungsindustrie
Ulrich Albrecht, Berlin

Vorplanungen zur Rüstungsproduktion und Wirtschaftsaufschwung in den 50er Jahren

Die industrieinternen Positionen um den Wiedereinstieg in die
Rüstungsproduktion
Werner Bühner, München

Regionale Rüstungsabhängigkeiten und -Unverträglichkeiten

Der Einfluß der NS-Rüstungspolitik auf das Bergische Land und das Sauerland 1936 - 1945
Franz J. Henne, Siegen

"Schwerter zu Pflugscharen" - Abrüstung und Rüstungskonversion in der Kunst
Hans-M. Kaulbach, Hamburg

Konversion des Denkens

Thesen und Probleme
Gottfried Niedhart, Mannheim
Wolfram Wette, Freiburg
Irmgard Wilharm, Hannover

Tagung 11. - 13. Oktober 1991
Gustav-Heinemann-Akademie
Freudenberg bei Siegen